

Erfolge, Rückschläge, Heidenarbeit

Projekt „Bergheiden im Rothaargebirge“ nähert sich seiner Halbzeit

VON WILHELM FIGGE

Willingen/Diemelsee/Korbach – „Die 190 Hektar verbliebene Bergheiden hier sind etwas ganz besonderes“, erläuterte Prof. Eckard Jedicke bei der Sitzung der Gremien des Naturparks Diemelsee – etwas, das erforscht und gepflegt werden müsse. Dazu läuft seit September 2017 das Projekt „Bergheiden im Rothaargebirge“, das sich seiner Halbzeit nähert. Er und Benedikt Wrede von der für das Projekt verantwortlichen Biologischen Station HSK, gaben eine Zwischenbilanz

■ Heidemanagement

Erstes Ziel des Projekts ist ein verbesserter Umgang mit den Heideflächen. Diese gedeihen nur, wo Büsche und andere Konkurrenten sie nicht vollständig überwuchern. Hungrige Schafe und Ziegen kümmern sich darum und tragen zudem Samen und Kleintiere von einem Bio-top zum anderen.

Die Bigger Werkstätten, deren Schäfer das Projekt unterstützten, haben sich aus dem Geschäft zurückgezogen. Aktuell werde mit anderen Wanderschäfern verhandelt, erläuterte Benedikt Wrede. Die Schäferei sei leider nicht wirtschaftlich, ohne Unterstützung funktionieren sie nicht: „Wir wollen das stüt-

Konflikte vermeiden

Zum Heidemanagement gehört auch, Konflikte zu vermeiden, vor allem mit Beeren-sammlern. Schilder mit der Aufschrift „Heidepfleger bei der Arbeit“ sollen für Verständnis sorgen, dass die Herden nötig sind, erklärt Dieter Pollack, Geschäftsführer des



Pflegen die Heide: Ein Schäfer führt im vergangenen Sommer seine Herde über den Osterkopf. Da die Schäferei kein wirtschaftliches Geschäft ist, muss das Bergheidenprojekt derzeit neue Partner suchen. ARCHIVFOTO: WILHELM FIGGE

zen.“ So wurde im Projekt auch Ausrüstung wie Wasserfässer und Viehtransporter angeschafft.

Alternativen bei der Heidepflege werden ausprobiert: Das Abfressen der Pflanzen sei auch mit Rindern möglich, erläuterte Eckard Jedicke – ein Projekt zum Vergleich werde vorbereitet. Auch gab es ein Seminar zur Heidepflege mit Feuer: „Auch zündeln

Zweckverbands Naturpark Diemelsee: „Ohne Schäferei keine Heide“. Gleichzeitig, so Benedikt Wrede, versuchten die Schäfer selbst, die Beweidungszeiten so abzustimmen, dass sie sich mit Beeren-sammlern nicht in die Quere kommen. wf

will gelernt sein“, erklärt er: „Es gibt fast keine Menschen mehr, die das können.“

■ Renaturierung

50 Hektar sollen wieder zu Heiden werden, erklärte Eckard Jedicke: Umsetzen lasse sich dies mit dem Geld aus Kompensationsmaßnahmen für Bauprojekte, Hunderttausende Euro seien so verfügbar. Zu den Maßnahmen des Projekts zählte der Ankauf von Flächen auf dem Schneeberg zwischen Willingen und Usseln sowie im Aartal. Gehölze wurde am Naturdenkmal Eideler und den Naturschutzgebieten Neuer Hagen, Kahler Asten und Sonder bei Scharfenberg reduziert oder entfernt, zählte Wrede auf. Für elf weitere Gebiet ist dergleichen vorgesehen. Im Neuen Hagen, der Braunshauer

Heide und der Sonder wurde Heide gesät.

Der Eideler sei etwa ein von rund 200 Fichten bedecktes Heiderelikt gewesen. Nun gebe es noch einzelne Bäume, um der Landschaft Struktur zu geben, doch die Fläche dazwischen werde beweidet.

■ Belastbare Ergebnisse

Auf Probeflächen soll das Projekt wissenschaftlich belastbare Ergebnisse über den Umgang mit Heide ergeben.

Für die Betreuung ist die Uni Osnabrück zuständig: Sie vergleicht, wie sich mehrere Arten von Pflanzen und Tieren auf unterschiedlichem Terrain machen. Zur Kontrolle dienen alte Bergheiden; geplagte Flächen, Skipisten, renaturierte Gebiete und Windwurfflächen werden mit ihnen verglichen.

Die Erkenntnisse des Projekts sollen letztendlich verfügbar gemacht werden. Bisheriger Stand im Bereich der Renaturierung ist, dass die Nutzung von Skipisten sinnvoll sei. Auch das Auftragen von Spendermaterial funktioniere. Die Besenheide ließe sich gut renaturieren, mit den Beeren hapere es, berichtete Benedikt Wrede.

Im Heidemanagement scheint eine mosaikartige Mischung der Pflügetechniken Schopern und Plaggen einerseits die Beeren und andererseits die konkurrenzschwachen Kräuter und Moose zu fördern.

Das Projekt unterstützen die Bundesstiftung Umwelt mit 289 000 Euro sowie die Regierungsbezirke Kassel und Arnshausen mit je 250 000 Euro. » WEITERE ARTIKEL

Naturpark investiert und lädt Abgeordnete ein

Auf mehrere Ausgaben im Naturpark Diemelsee gab es bei der Verbandsversammlung einen Ausblick. Größter Brocken wäre der Umbau des Strandbads Helminghausen. „Das Gebäude stammt aus den 1970er Jahren. Das sieht man auch“, sagte Geschäftsführer Dieter Pollack. Die ursprüngliche Kostenschätzung von 200 000 Euro reiche wohl nicht aus, ein befragter Architekt gehe von 300 000 Euro aus. Fördermittel ständen zur Verfügung. Zudem soll ein Naturparkplan erstellt werden, der das

ganze Spektrum der Arbeit für die nächsten zehn Jahre neu aufstellen soll. Das erfordere anderthalb Jahre Planungszeit und 50 000 Euro. In Nordrhein-Westfalen müssen solche Pläne vorliegen, das Land fördere sie, erklärte Pollack – in Hessen werden sie nicht gefördert und sind nicht verpflichtend. „Traurig, dass wir in dieser Sache in 30 Jahren nicht weitergekommen sind“, befand der Korbacher Vertreter Reinhold Sude. Es gebe zwar Hoffnung, dass Hessen ein ähnliches Förderprogramm auflege –

beste Option ist in den Augen des Verbandsvorstehers Thomas Trachte ein Bundesprogramm zur Stärkung ländlicher Regionen. Die Mittel des EU-Programms Leader sind derweil erschöpft.

Beim Bionik-Pfad in Marsberg stand eine überplanmäßige Ausgabe auf der Tagesordnung. Die Stationen des diesen Monat eröffnetes Weges sollen Naturphänomene anschaulich und ausprobierbar machen. „Das ist teuer geworden, weil keiner wusste, was auf uns zukommt“, erklärte Dieter Pollack. Aus ur-

sprünglich 100 000 Euro wurden 121 000 Euro, die NRW zu 70 Prozent förderte. Auch das reichte nicht, die teuerste Station wurde also herausgenommen: ein Leichtbauteil, welches die Belastungsfähigkeit von Bienenwaben zeigen soll. 5000 Euro Fördermittel blieben so unverbraucht. Wenn 11 100 Euro zusätzlich ausgegeben würden, würden diese nicht verfallen. Ein Entschluss konnte nicht fallen, da die Versammlung nicht ausreichend besetzt war – Widerspruch regte sich aber auch nicht.

Gut 1000 Euro mehr wären notwendig, um die Vermarktung des Projekts „Land.Schnuppern“ voranzutreiben. Auch hier sprach sich niemand dagegen aus.

Eine freudige Mitteilung hatte Dieter Pollack noch: Der parlamentarische Abend der Hessischen Naturparke soll am 18. September auf dem Familienbauernhof Faß in Welleringhausen stattfinden. 50 bis 80 hessische Landtags- und Bundestagsabgeordnete werden sich dabei anhören, was die Naturparks leisten. wf